

# Die Neue Grundschrift als Phänomen des Zeitgeists\*

Christa Hagenmeyer

Die Ankündigung der *Neuen Grundschrift* (siehe Abb. 1) stellt nicht nur für Graphologen ein drängendes Problem dar. Auch in der Öffentlichkeit, in der Presse und den Medien hat diese eine intensive Diskussion ausgelöst: So listet etwa der *Spiegel* die Etappen der seit 1963 gebräuchlichen Schulschreibschriften auf, fügt die neue unverbundene Grundschrift hinzu und stellt die Frage: *Druckschrift für alle?*

## Druckschrift für alle?

Gebräuchliche Schulschreibschriften

### Lateinische Ausgangsschrift (LA)

Im Unterricht verwendet seit 1953 (Westdeutschland)

*Lea liest dem Text*

### Schulaustrgangsschrift (SAS)

Im Unterricht verwendet seit 1968 (Ostdeutschland)

*Lea liest dem Text*

### Vereinfachte Ausgangsschrift (VA)

Alternativ im Unterricht verwendet seit 1973

*Lea liest dem Text*

### Grundschrift (Vorschlag)

Derzeit Modellversuche an etwa hundert Grundschulen

Lea liest den Text

Abb. 1: Neue Grundschrift 2011

Die Resonanz ist heftig: Viele Leserbriefe der großen Tageszeitungen beklagen *uni sono* den Verlust der kursiven Schreibrift als eines im Schwinden begriffenen Kulturguts. Warum nun diese Aufregung bezüglich der *Neuen Grundschrift*, die doch offensichtlich einer zeitgemäßen Vereinfachung Rechnung trägt und den Schulkindern das Schreibenlernen erleichtern soll? Warum diese Auflehnung gegen eine am Schreibtisch entworfene neue Normschrift, die doch wohl Ausdruck ihrer Zeit ist ó Ausdruck des vorherrschenden *Zeitgeists*?

Denn daß der *Zeitgeist* mitschreibt, ist uns als Graphologen bekannt: eine Handschrift gibt darüber Auskunft, auf welcher Ausgangsschrift sie basiert, ob sie aktuell ist oder ob sie zeitlich zurückliegt. Wir sehen einer Schrift daher an, wie weit sie zurückreicht, welcher Epoche sie angehört, bei neueren Handschriften oft sogar, welcher Generation.

---

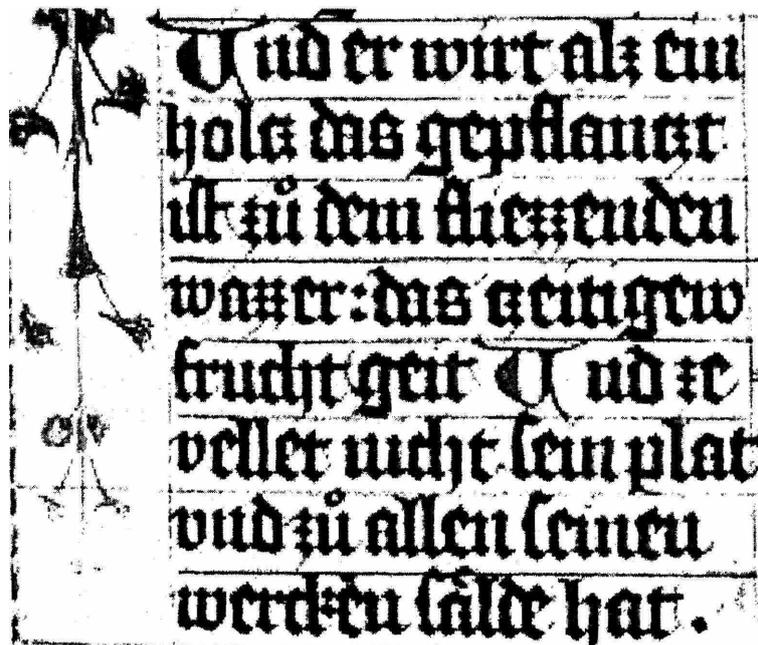
\* Impulsbeitrag zum 26. Internationalen Kongress für Schriftpsychologie EGS, Lindau 17. - 19. Mai 2012, Thema *Phänomen Zeitgeist, Einblicke ó Ausblicke*

Einige Beispiele aus der Geschichte der Handschrift führen uns dies plastisch vor Augen und verdeutlichen darüber hinaus, dass der *Zeitgeist* sich eben in *allen* Bereichen der Kultur manifestiert und so Einfluß nimmt auf die gesamte kulturelle und geistige Produktion der jeweiligen Zeit: So spiegelt die um 800 n. Chr. am Hof Kaiser Karls des Großen in Aachen beschlossene *karolingische Minuskel* (siehe Abb. 2) mit ihren Rundbogen die Wechselwirkung mit der romanischen Architektur ó sie sollte vier Jahrhunderte überdauern.

Arithmetica est disciplina quam  
 tractat numerabilis scdm se. 1  
 Musica est disciplina quae de nume-  
 ris loquitur. quia ad aliquid sumit  
 his qui inueniuntur in sonis. 1

Abb. 2: Karolingische Minuskel, kurz nach 800 n. Chr.

Ihr folgt mit der gotischen Buchschrift, der *Textur* (siehe Abb. 3) eine Schrift, welche mit der vertikalen Streckung und den Spitzbogen Stilelemente der Gotik aufweist ó sie galt 300 Jahre.



Uud er wirt als ein  
 holtz das gepflanzt  
 ist zu dem fließenden  
 wasser: das geungew  
 frucht get. Uud er  
 vellet nicht sein plat  
 vud zu allen seinen  
 wercken salde hat.

Abb. 3: Gotische Textur, um 1400 n. Chr.

Eines der interessantesten Beispiele stellt für uns Graphologen jedoch die *deutsche Kurrentschrift* dar (siehe Abb. 4), welche um 1500 n. Chr. von Schreibmeistern am Reißbrett entworfen wurde: Zu dieser Zeit wurde dringend eine Kursivschrift gebraucht, die den modernen Anforderungen nach hoher Schreibgeschwindigkeit und guter Lesbarkeit entsprechen sollte. Diese auch als *deutsche Schrift* bekannt gewordene Kursive sollte nahezu 500 Jahre ihre Gültigkeit behalten, sie wurde bis 1941 in Deutschland als Grundschrift

gelehrt. Freilich wurde sie dem herrschenden *Zeitgeist* jeweils immer wieder angepaßt, wie dies von Esther Dosch detailliert aufgezeigt wurde [vgl. Dosch (2001), S. 227ff].

Abb. 4: Deutsche Schrift, Martin Luther (1483-1546), 1529 n. Chr.

Da der *Zeitgeist* den Menschen generell mittels zeitspezifischer Ausdrucksformen, Symbolen und Zeichen *Orientierung, Halt und Sicherheit* bietet [vgl. Konersmann (2005), S. 2], ist es nicht verwunderlich, dass er ó wie oben beispielhaft aufgezeigt ó auch der Handschrift den šStempel der Zeitó aufdrückt und uns Graphologen die zeitliche Einordnung einer Handschrift erst ermöglicht. Zu fragen ist freilich, inwiefern die *Neue Grundschrift* als erste unverbundene Ausgangsschrift nun Ausdruck des aktuellen *Zeitgeists* ist?

Zunächst ist dazu jedoch die Tiefendimension der Vokabel *Zeitgeist* präziser auszuleuchten, da der *Zeitgeist*-Begriff im philosophischen Diskurs geboren wurde und daher im historischen Kontext betrachtet werden sollte: Denn erst seit dem 18. Jahrhundert, seit der Erfahrung der Geschichtlichkeit des Wissens durch die Naturwissenschaften, seit Aufklärung und Französischer Revolution wurde das spezifisch Neue dieses sich beschleunigenden Wandels in die Begriffe *Geist der Zeiten* oder *Zeitgeist* gefasst [vgl. im Folgenden Konersman (2004), Sp. 1266ff].

Der Begriff *Zeitgeist* ist erstmals durch Johann Gottfried Herder (1744-1803) bezeugt, 1769 in seinen *Kritischen Wäldern*: Dieser versteht den *Zeitgeist* als kulturellen Fortschritt, welcher die *herrschenden Meinungen, Sitten und Gewohnheiten* umfasst und prägt; er weist jedoch von Anfang an auch auf den konventionalisierenden šbleiernen *Druck des Zeitgeists*ó hin. Goethe (1749-1832), der diesem š*Zeitgeist der Menge*ó äußerst kritisch und polemisch gegenüberstand, rang sich in späteren Jahren zu der *Resignationsformel* durch, š*das dem Zeitgeist nicht zu widerstehen sei*ó. Daran schließt der Philosoph Theodor W. Adorno (1903-1969) mit seiner Kulturkritik an, wenn er die Furcht, š*hinter dem Zeitgeist zurückzubleiben*ó, für unbegründet hält. Der Existenzphilosoph Karl Jaspers (1883-1969) konstatiert eine allgemeine Verflachung und Verarmung des Menschen als Charakteristikum der *geistigen Situation der Zeit*. So schwankt bis in unsere Zeit hinein der Begriff *Zeitgeist* im

philosophischen Diskurs zwischen Zustimmung und Kritik, bleibt ambivalent bis resignativ, so dass ganz aktuell auch der Philosoph Peter Sloterdijk es für notwendig erachtet, in den *§ Eingeweiden des Zeitgeists* zu lesen [Sloterdijk (2012)].

Wenn nun der kulturelle Wandel seit dem 18. Jahrhundert permanent zu philosophischen *Zeitgeist-Betrachtungen* herausfordert, und der Fortschritt von Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) als *Folge der geistigen Entwicklungsschritte* bezeichnet wird, so stellt sich nun die Frage, wer der jeweiligen Entwicklung des *Zeitgeists* Ausdruck verleiht?

Ist es nicht so, dass es zu allen Zeiten Menschen gab und gibt, die über feinere Antennen verfügen, mit welchen sie Veränderungen aufnehmen, die *in der Luft liegen* und künstlerisch, literarisch oder philosophisch thematisieren? Diejenigen Individuen verleihen demnach dem *Geist der Zeit* ihre Stimme, in welchen sich der jeweils kommende *Zeitgeist* als *neuer Entwicklungsschritt der Zeit* verkörpert und ausdrückt. Auf diese Weise sind es eben immer Einzelne, welche Kulturveränderungen stiften, Wandel und Verwandlung anstoßen, die neuen Keime für *Zeitgeist-Wandlungen* überbringen.

Für das Feld der Graphologie konnten diese Entwicklungsschritte des jeweiligen *Zeitgeists* in der Handschrift über einen Zeitraum von 2000 Jahren gezeigt werden [Hagenmeyer (2010)]. Dabei wurde insbesondere deutlich, dass Individualität in der Handschrift nicht erst seit der Renaissance auftritt, sondern sich nachweislich seit der römischen Antike *vor allem in den bewegungsbetonten Kursivschriften* ausdrückt (bisherige Darstellungen erweiternd [vgl. z.B. Dosch (2001), S. 249 und dieselbe (2006), S. 34]). Die Individualität des Menschen, seine geistig-seelische Dimension, seine persönliche Entwicklung bzw. sein individuelles Bewusstsein repräsentieren sich demnach *in der kursiven Handschrift zu allen Zeiten im Gewand des jeweiligen Zeitgeists!*

Da sich die Prägungen des *Zeitgeists* aber erst zurückblickend erfassen und beschreiben lassen [vgl. Schoeps (1959)], befinden wir uns in diesem Zusammenhang hinsichtlich der *Neuen Grundschrift* (siehe Abb. 1) in einem gewissen Dilemma: Inwiefern drückt sich der *Zeitgeist* in ihr aus und wie können wir dies heute schon erkennen? Die aufgeführten Schriftbeispiele (siehe Abb. 2-4) und ihre Diskussion legen es indes nahe, auch die *Neue Grundschrift* als Phänomen des *Zeitgeists* zu verstehen.

Was sagt diese *neue Grundschrift* nun über unsere Zeit aus? Sind die einzeln gestellten Druckbuchstaben Spiegel der aktuellen Vereinzelungstendenzen in der Gesellschaft? Welche psychischen Abläufe liegen einer solch unverbundenen, dazu steilen Schrift zugrunde? Wie steht es mit der Verbindlichkeit? Der sozialen Kompetenz? Der Emotionalität? Der Integration der Persönlichkeit? Ist es da noch verwunderlich, dass uns in der Praxis bereits seit längerem immer häufiger skriptähnliche, analytisch-kritisch wirkende Handschriften begegnen, die oft Konfliktspannung, Zweifel, Zerrissenheit und Gefühlshemmung signalisieren?

Sind wir demnach Zeugen eines sich längst anbahnenden Wandels des *Zeitgeists*, der in der *Neuen Grundschrift* plötzlich sichtbar und greifbar wird und daher zur Diskussion herausfordert? Wie, so können wir uns fragen, sieht es da mit dem seelischen Getragenwerden des Einzelnen aus, wie mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt? Was für ein Zeugnis stellt sich eine Gesellschaft aus, wenn sie diese Schrift zur Norm erhebt? Und welche Rückwirkung auf die Kinder hat eine Schrift, welche ihnen die psychische Diskontinuität und Abgrenzung geradezu antrainiert? Wissen wir nicht, dass die Hand eine enorme Rückwirkung auf das Gehirn hat? Macht sich nicht die Schreibbewegungstherapie gerade diesen Zusammenhang

positiv zunutze ó und weshalb nimmt die Nachfrage nach dieser Therapieform zu ó und warum gerade bei männlichen Kindern?

Die *Neue Grundschrift als Phänomen des Zeitgeists* tritt uns im Gewand unserer Zeit entgegen ó hält sie uns selbst den Spiegel vor?

## **Handschriften**

Abb. 1: SPIEGEL online, Schulspiegel 2011

Abb. 2: Schmuki (2000), S. 56f. (Cod. Sang. 655,p. 276); vgl. auch Hagenmeyer (2010), S. 12

Abb. 3: Schlechter (2007), S. 90f. (UB Heidelberg, Cpg.148); vgl. auch Hagenmeyer (2010), S.13

Abb. 4: Meyer (1999), S. 24f (SNM/DLA Marbach, 68.65)

## **Literatur**

- Dosch, Esther (2001): Die Handschrift der Jahrtausendwende; ZfS 4/01, 65. JG, S. 224-255  
Dosch, Esther (2006): Die vierte Dimension im Schreibraum; AGP 3/2006, S. 30-47  
Hagenmeyer, Christa (2010): Individualität in der Handschrift seit 2000 Jahren; AGP 2/2010, S: 3-36  
Konersmann, Ralf (2004): Zeitgeist; in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, Band 12; Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, Basel 2004  
Konersmann, Ralf (2005): Verführt vom Zeitgeist: Interview mit Ralf Konersmann; in: Unizeit 8. Januar 2005, S. 2  
Meyer, Jochen (Hrsg.) (1999): Dichterhandschriften von Martin Luther bis Sarah Kirsch, Reclam, Stuttgart, 1999  
Schlechter, Armin (2007): Wie liest man eine Handschrift? Paläographie als anspruchsvolle Hilfswissenschaft, in: Handschriften des Mittelalters. Die großen Bibliotheken in Baden-Württemberg und ihre Schätze, Stuttgart 2007  
Schmuki, Karl et. al (2000) (Hrsgg.):Cimelia Sangallensia. Hundert Kostbarkeiten aus der Stiftsbibliothek St Gallen, 2. Auflage, St. Gallen 2000  
Schoeps, Hans-Joachim (1959): Was ist und was will die Geistesgeschichte: Über Theorie und Praxis der Zeitgeistforschung; Musterschmidt, Göttingen, Berlin, Frankfurt, 1959  
Sloterdijk, Peter (2012): Lesen in den Eingeweiden des Zeitgeists; Suhrkamp, Berlin, 2012

## **Dank**

Für die Übernahme des Lektorats und weitere sachdienliche Hinweise danke ich insbesondere Herrn Dr. Veit Hagenmeyer, Ludwigshafen, und Herrn Dr. Ulrich Hagenmeyer, Stuttgart.

## **Anschrift der Verfasserin**

Dr. Christa Hagenmeyer, Basaltweg 1, 73760 Ostfildern bei Stuttgart

## **Zur Person**

Dr. Christa Hagenmeyer, Germanistin und Historikerin mit Zusatzausbildung in Paläographie; Gepr. Schriftpsychologin DKS / BGG/P; 2. Vorsitzende des BGG/P München; Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Europäischen Gesellschaft für Schriftpsychologie (EGS)